

Berlin mit anderen Augen erleben

Sightseeing Ehemalige Obdachlose machen auf speziellen Touren interessierte Touristen mit ihrem früheren Leben bekannt. Abfallbehälter und Toilettenhäuschen spielen wichtige Rollen.

Brigitte Jurczyk (Text und Foto)

Zwischen dem Martin-Gropius-Bau, einem Prachtgebäude aus dem 19. Jahrhundert, und dem Abgeordnetenhaus lehnt sich Klaus Seilwinder an einen der orangen Abfallbehälter. Er zieht eine leere Colaflasche heraus und beginnt zu erzählen: «Zwei Plastikflaschen – das waren damals für mich ein Brötchen.»

Sightseeingbusse halten an und spucken Gruppen von Touristen aus – direkt vor das Eingangportal des Museums: Der Martin-Gropius-Bau ist eines der bedeutendsten Ausstellungshäuser Europas. Die Besucher blicken neugierig herüber zu dem schwächlichen Mann in der braunen Lederjacke, der sich auf einen «Hackenporsche» stützt, eine Einkaufstasche auf Rollen, in dem sein mobiles Sauerstoffgerät steckt. Seilwinder erklärt: «Das war ein wichtiger Ort für mich. Hier kommt einiges zusammen.»

Er meint die Strasse, die mal Ost- von Westberlin trennte, zwei Staaten, zwei Ideologien. Reste des Bollwerks stehen hier, das die DDR-Bevölkerung fast dreissig Jahre in Schach gehalten hatte. Die Strasse führt zum Dokumentationszentrum «Topographie des Terrors», an die Stelle, wo sich die Zentrale der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) während des Naziregimes befand und auch der ehemalige Preussische Landtag, in dem später die DDR-Regierung residierte. Ein historischer Ort, der viele Touristen anzieht. Die eben auch Plastikflaschen und Aludosen in die Mülleimer werfen. Der heute 67-Jährige hat davon gelebt, sie einzusammeln, zum Supermarkt zu bringen und das Pfand einzukassieren. «Auf einer Tagestour kamen zwischen zehn und 25 Euro zusammen», erinnert sich der Mann, dessen mitgeführtes Sauerstoffgerät beim Atmen hilft.

Klaus Seilwinder war sieben Jahre «auf Platte» – obdachlos. Und dort, wo sich viele Touristen tummeln, war sein Revier. Hier hat er zwischen 2002 und 2009 geschlafen, gegessen, getrunken, gelebt. Wenige kennen die Hauptattraktionen Berlins aus diesem Blickwinkel. Denn diese waren für ihn voll von Beute,

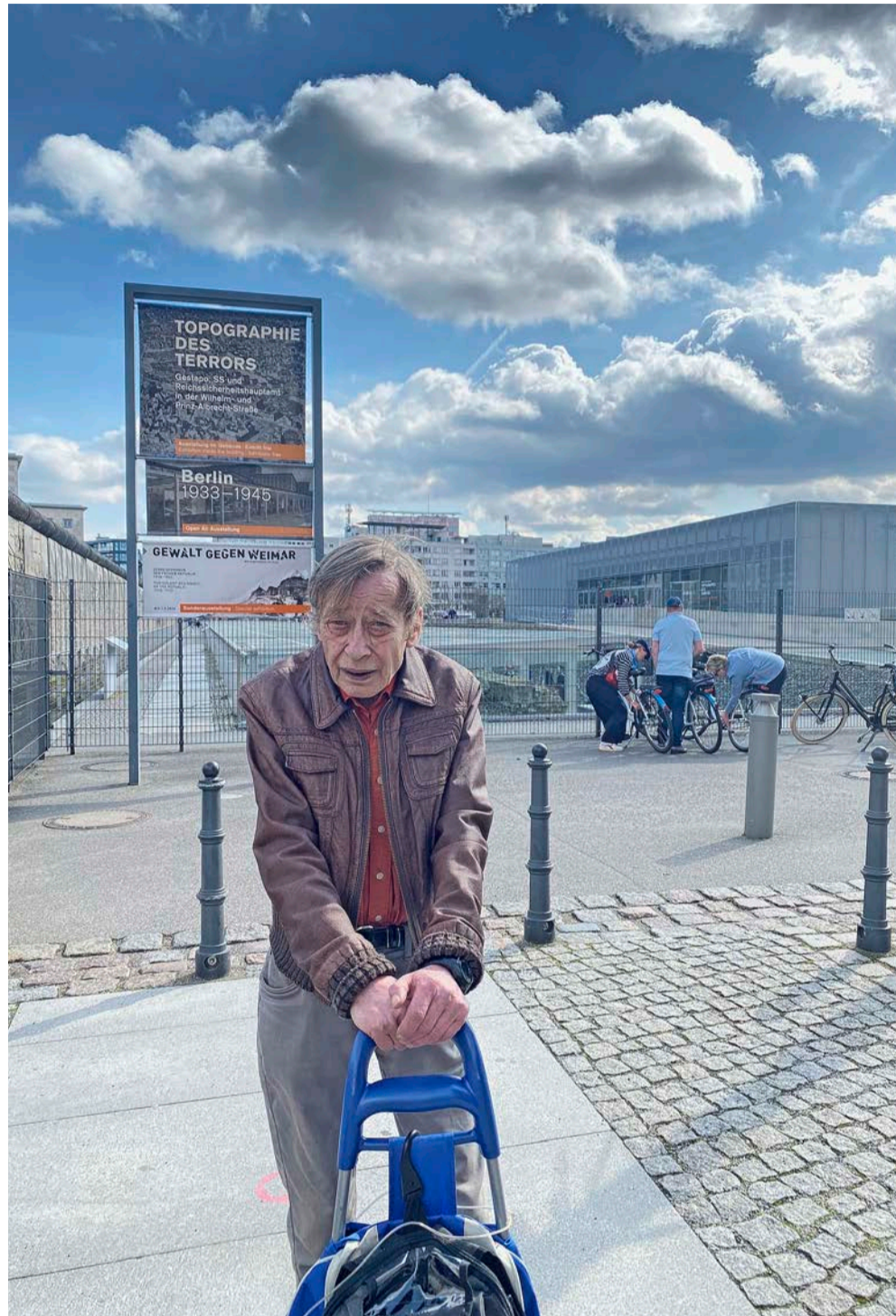
spricht Abfallbehälter mit Pfandflaschen. Jetzt führt der Mann im Auftrag vom Verein «Querstadtein» Interessierte durch die Stadt und zeigt die Metropole in einem ganz anderen Licht, als die meisten erwarten.

Zum Beispiel die öffentliche Toilette am Gendarmenmarkt. Wo sich eine Riesenbaustelle befindet, hat sich Seilwinder jeden Morgen gewaschen und rasiert. Wie viele der geschätzt rund 10 000 Menschen, die auf den Strassen von Berlin leben, hat auch Klaus Seilwinder einen bürgerlichen Hintergrund: «Ich wuchs in der DDR auf, arbeitete in einer LPG.» Als die Landwirtschaftliche Genossenschaft nach der deutschen Wiedervereinigung aufgelöst wurde, schlug er sich mehr schlecht als recht durch, irgendwann verlor er den Job, die Unterkunft. Er landete am Bahnhof Zoo in Berlin und bei den «Suffköppen».

Nonnen waschen die Wäsche von Obdachlosen

Klaus Seilwinder hatte Glück. Es gab Menschen, die ihm eine zweite Chance gaben. Heute hat er wieder ein Dach überm Kopf und engagiert sich in sozialen Organisationen. Für den Verein «Querstadtein» führt er Berlin-Touristen durch seinen Kiez. Das Interesse an den Touren mit Menschen, die mal ohne feste Bleibe waren, oder solchen mit Migrationshintergrund, wächst von Jahr zu Jahr. Es ist die veränderte Perspektive, mit der man die deutsche Hauptstadt betrachtet. Das Augenmerk liegt nicht auf dem Französischen, dem Deutschen Dom und dem Konzerthaus in der Mitte, der besonderen Architektur, dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, sondern auf dem Toilettenhäuschen ganz in der Nähe, wo sich Klaus Seilwinder morgens frisch machte. Oder auf dem Berliner Kloster, in dem Nonnen für Obdachlose die Wäsche waschen. Auf den Spielplatzhäuschen, die einen fragilen Schutz vor der Witterung bieten.

Wenn Klaus Seilwinder Schulklassen zum Checkpoint Charlie führt, dem ehemaligen Grenzübergang zwischen den Berlins des Kalten Krieges, wo sich 1961 Panzer aus Ost und West gegen-



Zeigt Berlin aus der Perspektive eines ehemaligen Obdachlosen: Klaus Seilwinder.

überstanden und fast ein Dritter Weltkrieg ausbrach, wird er schon auch mal zum Geschichtslehrer: «Viele der Schüler, die diese Zeit noch nicht im Unterricht hatten, wissen manchmal gar nicht, dass Deutschland geteilt war.»

Tafeln mit Beschreibungen zur Nazi-Herrschaft

Pflichtprogramm ist auch das Dokumentationszentrum «Topographie des Terrors» direkt neben dem Martin-Gropius-Bau. Dort stehen Schautafeln mit den Beschreibungen von Verhaftung, Folter und Mord während der Nazi-Herrschaft auf dem Gelände, auf dem sich zwischen 1933 und 1945 die Hauptinstanzen des nationalsozialistischen Terrors befanden. Durch Klaus Seilwinders Augen war hier aber besonders viel zu holen: «Die Schulklasse, die mit Colaflaschen in der Hand aus den Bussen stiegen, haben diese schnell aus Pietätsgründen in den Abfall geworfen.»

Hinter dem grossen Gelände, dessen Baubestand im Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche gebombt worden war und das ab 1961 durch eine Mauer vom Ostberliner Teil getrennt wurde, erhebt sich grau gegen den blauen Berliner Himmel ein riesiger Gebäudekomplex. Hier residierte Hitlers Reichsluftfahrtministerium, später zog die DDR-Regierung ein, und heute sitzt dort das Finanzministerium. Ein imposanter Bau in typischer Naziarchitektur. Für den hat Klaus Seilwinder aber kein Auge. Er zeigt auf den Heissluftballon dahinter. Touristen steigen in die berühmte Berliner Luft. «Als ich noch auf der Strasse lebte, wollte mir mal ein Passant zehn Euro in die Tasche stecken», erzählt er. «Das habe ich abgelehnt. Da hat er mich gefragt, ob er mir einen Wunsch erfüllen könne. Ja, habe ich gesagt, ich möchte gerne einmal im Ballon mitfahren.»

Ob Klaus Seilwinder mit dem Ballon in die Luft gegangen ist, wissen wir nicht. Der ganz besondere Stadtführer ist, wie wir eben erfahren, kürzlich verstorben. Das macht diese Geschichte noch spezieller.

Die Reise wurde unterstützt von Double Tree by Hilton Ku'damm.

Tipps für Berlin: Nachtzug, Biofood und KiezTour

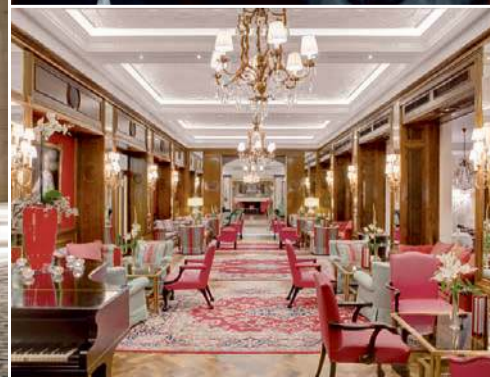
Anreise: Zum Beispiel mit dem Nachtzug von Zürich oder Basel nach Berlin; www.nightjet.com

Übernachten: Hotel Double Tree by Hilton Ku'damm, frisch renoviertes Hotel mit aussergewöhnlichem Restaurantkonzept: «Zero waste and full of taste». Die

Zutaten sind bio und kommen fast alle aus dem Umland. DZ ab 170 Fr.; www.doubletree-by-hilton-berlin-kudamm.de. Hotel Orania, gemütlich-elegantes Haus in einem ehemaligen Kaufhaus aus der Gründerzeit mit freundlichem Service. DZ ab 215 Fr.; www.orania.berlin/de

Touren mit «Querstadtein»: Der 2013 gegründete Berliner Verein gibt ehemaligen Obdachlosen und Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung die Chance, ihr Leben auf der Strasse auf einer Tour durch Berlin zu zeigen. www.querstadtein.org
Allg. Infos: www.visitberlin.de

ANZEIGE



EINES DER WENIGEN PRIVAT GEFÜHRTEN 5-STERNE-SUPERIOR HOTELS IN DEUTSCHLAND

Ein Juwel der Gastfreundschaft und ausgezeichnet als bestes Hotel Deutschlands in historischer Architektur.

In Heidelberg erwartet Sie nicht nur ein Hotel, sondern eine Familie, die in dritter und vierter Generation mit Leidenschaft und Hingabe die Mission verfolgt, das „herzlichste Luxushotel Deutschlands“ zu sein. Das beseelte Hotel verbindet Tradition und Moderne in einzigartiger Weise. Lassen Sie sich von der zeitlosen Eleganz der 116 Zimmer und Suiten, den exquisiten Restaurants, der klassischen Europa-Bar mit Smokers Lounge und dem exklusiven PANORAMA SPA verzaubern. Entdecken Sie einen Ort, an dem jeder Aufenthalt zu einer Herzensangelegenheit wird.



Der Europäische Hof
Heidelberg

PRIVATHOTEL SEIT 1865

Friedrich-Ebert-Anlage 1 · 69117 Heidelberg · Tel.: +49 (0) 6221 515 0 · welcome@europaeischerhof.com · www.europaeischerhof.com